Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 7 (1917)

Heft: 16

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

12 nr. 16 — 1917

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 21. April

grüblingsnacht.

Ueberm Garten durch die Lüfte Bor' ich Wandervogel giehn. Das bedeutet Frühlingsdüfte, Unten fängt's schon an zu blühn.

Jauchzen möcht' ich, möchte weinen, Ift mir's doch, als fonnt's nicht fein, Alte Munder wieder icheinen Mit dem Mondesglang herein.

Und der Mond, die Sterne fagen's, Und in Träumen rauscht's der Hain, Und die Nachtigallen schlagen's: Sie ist beine, sie ist bein.

Gichendorff.

Eidgenossenschaft

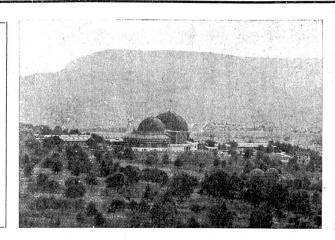
Der Bundesrat hat das Begehren der eidgenössischen Beamten und Angestellten, ihnen die Teuerungszulage pro 1917 vierteljährlich auszuzahlen, abge-

Wer jett nach Frankreich reist, hat erst eine Wartefrist von 10 Tagen zu bestehen, ehe er seinen Bestimmungsort erreicht. Diese Berfügung trifft aber nicht solche Reisende, die durch Frank-reich hindurch reisen mussen, um nach England, Amerika oder Spanien zu gelangen.

Der Entzug der Portofreiheit für Geldsendungen der Wehrmänner betrifft nur solche Gelder, die zu Erwerbszwecken verlandt werden, nicht aber Soldsendungen an Angehörige usw., wie einzelne Blätter berichtet haben. —

Im vergangenen Monat März litten unsere Truppen an der Grenze vielfach unter alserlei Infektionskrankheiten, wie Influenza und Scharlach, auch Lungensenständungen kamen viel vor. Bon der letzteren Krankheit wurden im Februar und März zirka 250 Mann heimgesucht, wovon 12 Mann starben. Der Monat März brachte den Truppen 38 Schars lachfälle, 4 Fälle von Diphtherie und 3 von epidemischer Genicktarre. Todess fälle kamen im März 34 vor. — Die Nationalbank hat letztes Jahr

5,160,000 Banknoten im Nennwerte von 153,000,000 Franken druden lassen und abgeliefert. Im Jahre 1914 hatte sie abgeliefert. Im Jahre 1914 hatte sie 3,500,000 Staatskassaskeine der Eidegenossenschaft im Betrage von 30 Millionen Franken vom Finanzdepartement übernommen und in Umlauf gesett. Davon wurden 1915 und 1916 im genzement hat in Verbindung mit ganzen 3,445,000 Stüd im Vertrage von 29,500,000 Fr. zurüdgezogen, so daß auf Ende 1916 nur noch 55,000



Der Johannesbau in Dornach, der gegenwärtig seiner Vollendung entgegengeht.

Der Johannesbau ift der Tempel der Antroposophischen Gesellschaft, die in Dornach bei Basel eine Kolonie gegründet hat. Die Antroposophen glauben unter der geistigen Führung des bekannten Philosophen Dr. Aud. Steiner an den "inneren Menschen", der innerhalb des Sinnesmenschen lebe. Zum Betriebe ihrer "Geisteswissenschaft" und der geisteswissenschaftlichen Kunst benötigen sie eines eigenen Gedäudes, das in seinem Bauftil das Wesen der Antroposophie ausdrücken soll. Die ganze Konstruktion besteht abgesehen vom Beton-Unterdau aus Holz und zwar aus horizontal übereingunder gesetzen, perseinten etwa zosskarten Verstern perseinten etwa zosskarten verseinten. übereinander gelegten, verleimten, etwa zollftarten Brettern verschiedenster Solzarten. Die Architettursormen sind mit Hohseisen und Hammer herausgearbeitet. Auch die beiden Kuppeln sind aus Holz, jedoch mit einem hellgrünen Schieser abgedeckt. Die größte Kuppel überdeckt den Zuschauerraum für 900 Personen und ist von 14 mächtigen Säusen getragen.

Franken im Umlauf waren. — Auf den Schweizerseen befanden sich Ende Dezember 1916 — 105 Dampf= schiffe für den Personen= und Güter= transport, 6 Gütertransportdampfer, 2 für den Schleppdienst, Dampfer Dampfer fur den Schleppdienst, 8 Motorschiffe für den Personen= und Güterverkehr, 26 Motorboote für den Personentransport usw., im ganzen 170 Fahrzeuge. Im Bau befindet sich ein Dampfschiff. —

Vom Bundeshaus kommt die Nachricht von einem vollständigen Ausfuhr verbot für Weizen aus Argentinien. Das Verbot bezieht sich auch auf bereits abgeschlossen Käufe für die Schweiz.

Für den ichweizerischen Bedarf wer den zurzeit in Cette große Lagerschuppen mit Anschlußgeleise zum Hafen gebaut. Das gesamte Material wird von der Schweiz geliefert. Ebenso werden schweis gerische Arbeitskräfte dorthin entsandt. Die lette Woche zur Verfügung der französischen Grenzbehörden nach Genf gefahrenen und für den Abtransport ab Cette bestimmten schweizerischen Loko-motiven waren letzten Dienstag noch nicht über die Grenzen gekommen.

Das schweizerische Bolkswirtschafts-departement hat in Berbindung mit den Milch- und Käsereigenossenschaften

Staatskassaskeine im Werte von 500,000| eigene Produktion 33 Rappen per Liter, für Gemeinden, deren Milch teilweise zugeführt, teilweise selbst erzeugt wird, 32 Rappen. Der niedrigste Milchpreis für die selbstproduzierenden Gemeinden darf nicht unter 30 Rappen sein. Der Hödsstreis für die Bedürftigen wird auf 26 Rappen festgesetzt. Die Milch der nicht organissierten Dörfer kann von den Berbänden requiriert werden.

In schweizerischen amtlicen Kreisen schäft man die Zahl der gegenwärtig in der Schweiz weilenden Deserteure und Refraktäre auf 10,000—12,000 Mann, ohne die Frauen und Kinder, die zu ihnen gehören. Die meisten Deserteure und Refraktäre sind Italiener.

Die konsolidierte schweizerische Staatsschuld ist im Laufe des Jahres 1916 von 405,520,000 Fr. auf 576,600,000 Franken gestiegen; dazu kommt die schwe-bende Staatsschuld, bestehend in Schaßanweisungen, die von 105,500,000 Fr. auf 222,500,000 Fr. gestiegen ist, so daß die gesamte Staatsschuld der Eidsgenossenschaft, die Ende 1915 Franken 511,020,000.— betrug, am 31. Dezember 1916 auf Fr. 799,100,000.— gestiegen

Mit dem 1. April ist die Ausgabe von Fahrscheinheften im Rundreiseverstehr aus der Schweiz nach andern euros paischen Staaten gang aufgehoben wor-

Mit Rudsicht auf den steten Rohlen- seines 50jährigen Berufsjubiläums auf mangel haben die Bundesbahnen Ende der Berner Kantonalbank. Die ihm da-1916 auf 53 weitern Stationen die elettrische Beleuchtung eingeführt, so daß jett 81% der schweizerischen Stationen elettrische Beleuchtung aufweisen.

Deutsche Grenzwächter haben einen Schweizerboden fliehenden Ruffen diff Schweizerboten finestellen Auffer über erschoffen und den Körper nachher über die Grenze geschleift. Das Einschlagen beutscher Geschosse auf Schweizerboden ist festgestellt.

Für die Abgabe von Lebensmitteln zu billigen Preisen errichtet das schweize= rische Volkswirtschaftsbepartement eine besondere Abteilung, an deren Spike der Basler Regierungsrat Dr. Mangold gewählt wurde.

Sowohl von frangösischer als von deutscher Seite fielen lette Woche bei Beurnevesin Geschosse auf Schweizer-Schweizer= Beide Feuer wurden eingestellt, sobald die Rommandanten durch die Grenzwache auf den Umstand aufmertsam gemacht wurden.

Aus dem Beamtenstand

+ Frit Schwarz,

gewesener Profurist der Kantonalbank in Bern.

Am 21. März letthin starb in Bern, am Borabend seines 74. Geburtstages, Herr Fritz Schwarz, der Profurist der Berner Kantonalbank. Der Berstorbene war ein Berner durch und durch, ein Mann von währschafter, gerader Art, ber sich gerne seines Lebens freute, aber darum niemandem an der Sonne stand, um zu seinem Behagen zu gelangen. Er wurde im Jahre 1843 in Bern geboren, besuchte die alte Kantonsschule und hatte das Glück, seine Zugend in einem bedeutsamen Stud des heimeligen Alt=Bern verbringen zu dürfen. Im Geschäft Bechert-Mener & Cie. machte er eine Handelslehrzeit durch und trat dann als Angestellter in die Berner Rantonalbank ein, wo es ihm vergönnt war, volle 54 Jahre lang seines Amtes zu walten. Wit großer Liebe hing er an seinem Berus und mit rühmlichem Eiser und seltener Pflichttreue tat er seine Arbeit. Mancher späterer bekannter Bankbeamter verdankt dem Verstorbenen die Anfänge seines Wissens und den Grundstock seines späteren Fortkommens und beruflichen Erfolges. Denn ausgerüstet mit reichen, meist autodidaktisch angeeigneten Renntnissen, verbunden mit den wiegenden Erfahrungen des Lebens und der Praxis, war Herr Schwarz wohl berufen, ben jungen Bantbeflissenen Stütze und Lehrmeister zu sein. Gar zu gerne wäre er als junger Mann auch in die Welt hinausgegangen, um sich fremde Sprachen anzueignen, aber seine stets schwache Gesundheit verhinderte ihn daran. Umso-mehr studierte er still für sich zu Hause nnd in den städtischen Aursen. Daneben interessierte er sich für alles Schöne und Nühliche, für Literatur und Musik, Gesang und Aunst, und war deshalb auch Mitglied der eifriges bernischen

der Berner Kantonalbank. Die ihm das mals zuteil gewordenen Anerkennungen leuchteten bis in seinen Lebensabend



† Frit Schwarz.

hinein und gaben ihm das sichere Ge-fühl, sein Leben nützlich erfüllt zu haben. Sein Tod hinterläßt deshalb nicht nur bei seinen zahlreichen Freunden und seinen Familienangehörigen eine Lücke, sondern auch in seinem Wirkungskreise bei seinen wird man den treuen und zuverlässigen Menschen lange Zeit vermiffen.

Rus dem Bernerland

Die Berner Oberlandbahnen haben ihrem Versonal einen größern Landstomplex zur Anpflanzung von Kartoffeln und Gemüse gratis zur Verfügung gestellt.

Der Ravalleriehauptmann Burchardt vom Mannschaftsdepot Interlaken stürzte mit seinem scheu gewordenen Pferd und erlitt dabei innere Verletzungen, die seine Ueberführung ins Spital notwendia machten.

Der bernische Regierungsrat hat be= schlossen, dem Großen Rat den Antrag zu stellen, es sei das Grundkapital der Kantonalbank von 20 auf 30 M.Mionen Franken zu erhöhen. — In Abänderung Berbotes betreffend die Lebens= mittelanhäufung abgelegenen fann Hotels und Bensionen bewilligt werden, Worräte von nichtmonopol serten Lebens-mitteln für höchstens 3 Monate anzu-legen. — An der schweizerischen Tors-genossensischen Bern beteiligt sich der Staat Bern mit 10,000 Franken. —

Im Amt Seftigen verursachen wilbernde Hunde großen Schaden. In letter Zeit wurden nicht weniger als 10 Rehe von solchen zerrissen. Run gibt der Jägerverband des Amtes bekannt, daß für die Erlegung wildernder Hunde Belohnungen bezahlt werden. Belohnun= gen werden auch bezahlt, wenn ein be= schriebener Fall so zur Anzeige gebracht wird, daß der Besiher des Hundes nach Geset bestraft werden kann. — Sumiswald hat die Initiative zur Ers

Pruntrut hat vom 9. April an die Milchkarte eingeführt. Die Tagesration für Kinder unter zehn Iahren beträgt 8 Deziliter, für die übrigen und die Erwachsenen 5 Deziliter. —

Im Kanton Bern fehlen rund 5300 Doppelzentner Saatkartoffeln, wie die Bezirkskommissäre für den Andau neuer Pflanzpläte festgestellt haben, und da= bei sollte der Kanton Bern noch andern Kantonen aushelfen.

Der Neubau des "Balace-Hotels" in Herfingen, dessen Arbeiten seinerzeit auf Weisung des Bundesrates eingestellt werden mußten, darf nun fertiggestellt werden. Zurzeit wird eifrig daran gearbeitet.

Am Ofterdienstag ist in Thun der erst 35jährige Gemeindekassier, Herr Karl Müller, einem Schlaganfall erlegen. Der Berstorbene galt als tüch-tiger Beamter und war früher Abjunkt des Stadtkassiers in Biel. — In Trachselwald ist letzte Woche,

nachts, der Privatier Sans Steiner vom Wege abgekommen und in einen Bach gefallen, in welchem er am Morgen tot aufgefunden wurde. scheint ausgeschlossen. Ein Verbrechen

Eine seltsame Beobachtung lette Woche in Biel auf mehreren Nebenwegen, wie Champagnerweg und Grunweg, gemacht, wie der "Expreh" zu melden weiß. Wohl infolge der durch den Schnee verursachten Abkühlung der obersten Schied verursachten Abruhlung der obersten Schichten des Erdbodens versließen die Erdwürmer zu Tausenden ihren bisherigen Aufenthaltsort und krochen auf die Wege, wo der Schnee geschmolzen war, so daß man stellensweise kaum wußte, wo hintreten, um durchzukommen, ohne das Gewürm zu töten. Eine solche Wurmwanderung haben wohl noch nicht viele Menschen gesehen, und es wäre interessant, wenn uns ein Naturforscher über die Gründe dieses Ereignisses Auskunft gabe.

In Niederofch erichoft fich aus bisher nicht abgeklärten Gründen der 43jährige Schmied H. Hofer, ein wegen seiner Tüchtigkeit allgemein geachteter Mann.

Der neue Güterbahnhof Biel fann am Mai nächsthin dem Betrieb über= geben werden.

Allein in der Gemeinde Signau hat die Bestandesaufnahme an Heu und Emd ergeben, daß die Landwirte zirka 4000 Kilozentner Heu und 600 Kilozentner Emd zu wenig haben. Bon allen Orten hört man klagen, daß die Seusbühnen schon jest total leer sind.

In Boltigen arbeiten fortgesetzt 12 Mann an der Ausbrechung und Ausweitung eines 1,5 Meter weiten und 1,7 Meter hohen Stollens. Die Bohnoch vo...
Bohr= rungen werden vorläufig nod Sand gemacht, doch sind die maschinen bereits eingetroffen. Mit dem 1. Mai hofft man das Werk dem Be= trieb übergeben zu können.

Die Sekundarschulen von Silterfingen und Oberhofen werden mit dem neuen Schuljahr zu einer einzigen Schule ver-

Laut der Buchsizeitung sollen in Bern wegen verbotenen Fleischgenusses am Museumsgesellschaft, deren Kasseramt richtung einer Badeanstalt in der En Karfreitag 40 Personen mit je 30 Fr. er jahrelang bekleidete. Eine große ergriffen und versucht, für den Bau der- Buße belegt worden sein. Wenn's wahr Freude bedeutete für ihn die Feier selben freiwillige Beiträge aufzubringen. ist, geschieht es den Betreffenden recht. unterrichtete im abgelaufenen Schul-jahre 414 Zöglinge, worunter 374 Schweizer und 40 Ausländer. Die Placierung der diplomierten Schüler ers folgte mit weniger Schwierigkeiten als letztes Jahr. Die Aufnahmeprüfungen für das Sommersemester 1917 findet am 30. April statt. Das neue Schuljahr beginnt am 2. Mai 1917. —

Anläglich der Lehrerinwahl in Belv fam es zu heftigen parteipolitischen Fehden, so daß im ersten Wahlgang vom 25. März keine Wahl zustande kam. Im zweiten Wahlgang vom letzen Sonntag, 15. April, siegte dann die Kandidatin der soz aldemokratischen Bartei, Frl. Geiser, über die Kandidatin der Freisinnigen.

Rus der Stadt Bern

Bern liegt unter dem Zeichen des dronischen Fettmangels. Um ein einziges Bfündlein Schweineschmalz zu ergattern, fann man schneineigmutz zu etgutetni, fann man schon ein Duzend Lebensmittelgeschäfte und Metgereien abslaufen. Biele Hausfrauen greifen jett zum Del, so ungewohnt es ihnen auch vorkommt, Aber auch dieser Artikel wird immer seltener. Wenn der Arieg nicht bald ein Ende nimmt, und der Lichtlisse in dieser Richtung lind mahrs Lichtblide in dieser Richtung sind wahr= lich noch nicht viele, so können wir im tommenden Winter noch blaue Wunder

Im Runstmuseum sind gegenwärtig 14 Zeichnungen, Entwürfe zu einer schweizerschaften Friedensmarke, die das Bostbepartement bei Friedensschluß zur Ausgabe bringen will, ausgestellt, für die sich sicherlich unsere Leser auch intes ressieren werden.

+ Frang Wen,

gewesener Buchhalter in Bern.

19. März Serr Franz Wen, ein einfacher, pflichtgetreuer Angestellter und lieber, schlichter und aufrichtiger Kamerad. Am 11. November 1864 in Solothurn geboren, verlor er schon frühzeitig seinen Bater. Obwohl die Mutter nach Kriegstetten übersiedelte, wurde ihrem Sohne doch der Besuch der Kantonsschule seiner Baterstadt möglich gemacht, so daß er sich auf sein Studium vorbereiten konnte. Er studierte dann am Bolntechnikum Jürich und zwar an der Abteilung für Fachlehrer in naturwissenschaftlicher Richtung und errang sich mit Auszeichnung das Batent. Da er aber vorerst keine ihm zusagende Stelle im Lehrfache sinden konnte, arbeitete er einstweilen vorübersgehend an der im Bau begriffenen Mürrenbahn und an der Gotthardbahn. Im Serbst 1891 wurde dann Berr Wen als Lehrer an die Sefundarschule Schwarzenburg gewählt und blieb dort-selbst dis zum Iahre 1895. Im lehtern Jahre zog er nach Bern und trat als Buchhalter in das Installationsgeschäft I. Brunschwyler ein, dem er nun bis zu seinem Tode, d. h. volle 22 Jahre, angehörte und seine beste und ganze rüstigen, hochgewachsenen Mann durch Kraft widmete. Nebenbei beschäftigte

Das kantonale Technikum in Biel und da Gelegenheit, darüber populär-terrichtete im abgelaufenen Schul-wissenschaftliche Berichte zu verfassen. dre 414 Zöglinge, worunter 374 hweizer und 40 Ausländer. Die gung der Stadt Bern schrieb er, das wissenschaftliche Berichte zu verfassen. Auch ein Buch über die Wasserversors gung der Stadt Bern schrieb er, das viel beachtet wurde und ihm volle Ans



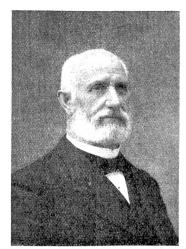
+ Frang Wen.

erkennung eintrug. — 1901 verheiratete sich Herr Wen mit Frl. Baumberger; aus seiner Che entsprossen zwei Knaben, von denen jedoch einer schon im zartesten Alter starb. Ein schönes Familienleben ward ihm beschieden, dem er liebevoll und treubesorgt vorstand, bis ihn im Frühling des letzten Iahres ein schreck-liches Jungenleiden anfiel, das eine Operation notwendig machte und ihn zu einem langsamen Dahinsterben verur-teilte.

J. B.

† Pius Frider,

gewesener Generalagent in Bern. Fast 70 Jahre alt ist letthin Herr Generalagent Bius Frider, eine stadt= Nach schwerem Krankenlager starb am bekannte und allgemein geachtete Per-



† Bius Frider. (Phot. F. Jug, Bern.)

sich der Berstorbene mit seinem Lieb- und niemand hätte bei seinem Anblide Lingsfach, der Geologie, und fand hie an sein so rasches Ende gedacht. Herr

Bius Frider erblidte im Jahre 1848 in Wittnau im Kanton Aargau das Licht der Welt; seine Eltern waren ehrs same Bauersleute. Nach dem Besuche der Dorfschule, deren Unterricht durch französische und deutsche Extrastunden französische und deutsche Extrastunden beim wohlwollenden Pfarrherrn ergänzt wurden, trat Herr Frider 1865 in das Lehrerseminar Wettingen ein, um sich dem Lehrerberufe zu widmen. Nach bestandenem Examen trat er im Mai 1868 seine erste Lehrerstelle in Kaisten an. Im Jahre 1874 wurde er als Lehrer für deutsche Sprache, Geschichte und Geosgraphie an das bekannte Institut, Frauenstein" bei Zug gewählt und ein Jahr später bezog er die Universität Zürich, um sich für das höhere Lehre amt vorzubereiten. 1877 kam Herricker nach bestandenem Examen an die Frider nach bestandenem Examen an die Sekundarschule Bäretswil und später nach Wetzikon. Zwischenhinein besuchte nach Weiston. Zwischenhinein besuchte er die Universität weiter und machte schon im Jahre 1878 das Examen für zürcherische Industrieschulen. Nachdem er noch an der Bezirksschule Schinznach und später in einem eigenen, gutgehenden Institut gewirkt, übernahm Herr Frider im Jahre 1891 die Generalagentur der Rentenanstalt Zürich für Bern und später auch diesenige der Schweizerischen Unfallversicherungsgesellschaft – Herr Fricker war als tüchtiger, zuverlässiger Geschäftsmann bekannt und geachtet. Auch auf geistigem Gebiete bekundete er stetsfort ein reges Interesse und zählte namentlich auch in den Sängerfreisen der Liedertasel zahlreiche Freunde. Seine freundliche Art und seinen scharakter wuhte man überall zu schähen und das Besauern, den vorzüglichen Menschen nun icht mehr unter uns zu hohen ist ein nicht mehr unter uns zu haben, ist ein allgemeines.

In einer Rüche an der Mittelstraße in der Länggasse versuchte letten Mon-tag eine hiesige Tochter sich das Leben zu nehmen. Die Lebensmüde wurde auf einem Stuhle sigend, den Ropf über den Gasherd gelegt, bewußtlos aufgefunden. Sie wurde dem Gemeindespital über= geben.

Der in Bern lebende Bildhauer E. Berincioli hat gegenwärtig im Schauffenster der Buchhandlung Bäschlin an der Kramgasse eine Reihe von Driginals Holzschnitten ausgestellt, auf die wir unsere Leser aufmerksam machen möchten.

Nächsten Sonntag, 22. April, besammelt sich die Rydeckgemeinde gur Beschluffassung über Ausschreibung oder Nichtausschreibung der Pfarrstelle des Herrn Pfarrer A. Stettler, bezw. Be-stätigung des genannten Geistlichen als Pfarrer für eine fernere Amtsdauer.

Am 15. April legthin feierte Herr Hermann Röhler-Feller, der seit 34 Jahren als Korrektor und Revisor der Stämpflischen Buchdruckerei in Bern tätig ist, sein 50sähriges Buchdruckerjubiläum.

Die Pferdemetgereien der Stadt wurden in letter Zeit von seiten der ärmeren Bevölferung berart frequentiert, daß sie sich letzte Woche gezwungen sahen, wegen Mangel an Schlachtware mehrere Tage die Läden zu schließen.

Dah die Wohnungen in unserer Stadt einer Wohnung versprochen werden. bauen zu können. Die Wohnungssten geworden sind, beweisen Inserate Dabei vermehrt sich die Bevölkerung kalamität wird beängstigend, wenn nicht Stadtanzeiger, wonach 15 und 20 mit jeder Woche, aber das Baugewerbe bald von Staats wegen etwas getan selben geworden sind, beweisen Inserate Dabei vermehrt sich die Bevölkerung kalam im Stadtanzeiger, wonach 15 und 20 mit jeder Woche, aber das Baugewerbe bald Franken Belohnung für Bermittlung wartet auf bessere Zeiten, um billiger wird.

Rrieg und Frieden.

Die Reihe der Kriegführenden hat sich um die Vereinigten Staaten vermehrt. Der Senat nahm mit 14 Fünfzehntel, das Repräsentantenhaus mit 5 Sechstel Mehrheit die Kriegs-resolution Wilsons an. Riesenkredite werden bewilligt; die deutschen Schiffe zu Hunderten beschlagnahmt. Dem Beispiel der Union folgend, brechen auch Brasilien und Bolivia die Besiehungen zu Deutschland ab. Andere Südamerikaner begnügen sich mit moralischer Zustimmung. Wenn aus amerika-nischen Finanzkreisen seit Wochen sich immer gebieterischer ber Ruf erhob, nie-mals eine englische Niederlage zu dulden, so lag barin die Wahrheit verborgen, daß die Entente für die westeuropäischen Bölker den Hort aller Demokratie beseutet, für die amerikanischen Multis millionäre aber eine günstige Kapital-anlage. Run, da das Finanzunternehmen gefährdet erscheint, wird der Staat engagiert, um das "National"svermögen zu beschützen. Für das Bolt ist natürlich die ideale Begründung ist naturia; die toeate Segrundungsichon gefunden worden, wie man ja nie verlegen wird, wenn man das Bolk mit Idealismus ködert, das Bolk, das ohne Idealismus nicht in den Krieg zu bringen wäre: Man hat als einzigen Kriegszwed den Schutz der Demokratien gegenüber dem M.litarismus angegeben. Je weniger man von Europa verstund, besto höher stieg die Phrase. Und der am höchsten stieg, verkündete als Kriegsziel die Berwandlung der Zentralkaiser-reiche in Republiken. Wie vor hundert Jahren "Sturz Napoleons" die Parole Englands war, so der "Sturz der Hohenzollern- und Habsburger" die heutige Barole Amerikas. Man wird nicht ver= gessen, daß ein Großteil der Deutsch= amerikaner ursprünglich politisch Unzu-friedene waren, die zur Zeit der Soch-flut deutschen Absolutismus das Land verließen. Nun hat die Tradition mitgeholfen, die Formel des Kriegsideals zu schoftet, wie die Dinge heute in Wirf-lichkeit stehen, danach fragt niemand. Daß der heutige Monarchismus in Deutschland ganz eigenartig sich aller sozialen Probleme angenommen hat und ihre Lösung weiter brachte als mancher parlamentarische Staat, ungeheuer viel weiter als just Amerika, daß gerade hierin die Treue der Mehrheit gegen-

nete ja bei Beginn des verschärften schub zu leisten, anderseits aber Gesche Unterseekrieges mit dem neuen Gegner. Ichaben: "Die gidaffen, die Gewalttaten bedeuten, Sindenburg soll erklärt haben: "Die ist die neueste preuhische Geschichte Dik- und Westfront stehen fest. Nach weiteren Wonaten Unterseekrieg werden wir am Ziele sein. Wir sind welch verhängnisvoller Weise die preußiche Posenschlieft in Posen betrieben wurde.

An den Fronten ist es lebendig wurde.

An den Fronten ist es lebendig wurden. In die welch warden. In den Fronten ist es lebendig eworden. In die nachzuweisen. In die Rosen deutsche Eruppen den russischen Prückendichen Brückendopf von des Erfolges gewiß." Ob diese Zeilen einer spanischen Zeitung der Wahrheit entsprechen, ist nicht nachzuweisen. Allein, ob wahr oder nicht: Deutschlands Hohreit Deutschlands Hohreit in diese in diesen zwei Monaten. Im Often haben deutsche Truppen den russischen Brückenkopf von Todoln am Stochod erstürmt, beinahe 10,000 Mann, 15 Geschüße und 150 Machtinengewehre genommen. Die Rachricht wird in Betersburg zur Aenglischen mit Amerikas Eintritt wächst das Kräfteübermaß der Feinde so sehr, daß die Westernaß der Feinde so sehr werden müßte; rechnet man doch in Washington mit einem dreisährigen Kriege. Darin liegt eine Friedenshoffnung, daß entweder wirklich die U-Boote England zum Frieden zwingen werden oder daß die Erwägungen angesichts der seindlichen swingen werden oder daß die Erwägungen angesichts der seindlichen sieden Kriedensziele aufschland über deren Rerhandlung die Termägungen angesichts der feindlichen Ueberzahl die deutsche Regierung endslich bewegen könnten, Friedensziele aufzustellen, über deren Berhandlung die Entente nicht hinweggehen dürfte.

haben ihre ersten Folgen in der innern Bolitit Deutschlands und

man vorbereitet war, ergibt. Man rech- Autoritätsglauben der Menge allen Bor-nete ja bei Beginn des verschärften schub zu leisten, anderseits aber Gesebe

zustellen, über deren Berhandlung die Entente nicht hinweggehen dürfte.
Die moralischen Erfolge der Entente, die in der russischen Revolution und im Beitritt Amerikas liegen, haben ihre ersten Folgen in der innern Politik Tantale in der Brola.

Politik Deutschlands und zösische Offensive an den zwei Flügelssieher Verbündeten gezeitigt; es punkten der fliegenden deutschen Rücksisch ein erster Anfang. Die Fortsetung zugslinie angesetz, im Norden zwischen wird nicht ausbleiben. Das bulgarische Lens und Arras, im Süden zwischen wird nicht ausbleiben. Das bulgarische und ungarische Parlament brachten der russischen Berednetn brachten der russischen Revolution begeisterte Ovatiosunen, die für die russischen Berechnet waren, dar. In Desterreich darf man angesichts der Bewegung in Ruhland nicht länger ohne Parlament kämpse gingen dem Infanterieseuer vorbeibeiben; es soll einberusen werden. Auf seine Aussprache dürsen wir gespannt sein, hat es doch zweieinhalb Jahre schweigen müssen. Der deutsche bewilligt, alsdann aber sich mit der Revolution auseinandergesett. Die Liberalen verlangten stümmisch die Einführung demostatischer Keformen. Die Sozialpatrioten waren diesmal sogar gemäßigter als die Liberalen. Eine heftige Zeitungspolemit begleitete die täglichen Debatten. Nun ist den Forderungen entsprochen, Wahr als ein Unsend die Deutschen waren diesmal sogar gemäßigter als die Liberalen. Eine heftige Zeitungspolemit begleitete die täglichen Debatten. Nun ist den Forderungen entsprochen, Wahr als ein Unsend die Deutschen dauch die Artisseren dauch die Artisseren der Französsischen auch die Artisseren der Spischen den Abstras ausschaften die preußischen bei Sapigneul (Keims) französischen machten ihr den zussschaften werben. parlamentarische Staat, ungeheuer viel weiter als just Amerika, daß gerade hierin die Treue der Mehrheit gegenzüber der Der Kaiser hat die preußische den nahmen und 800 Gefangene machten, brachen zweißen der Mehrheit gegenzüber der Kaiser hat die preußischen der Geschäckerscheine Der Kaiser hat die preußischen der Geschäckerscheine Der Kaiser hat die preußischen der Geschäckerschen Der Kaiser hat die preußischen der Geschäckerschen der Geschä